

Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken

Was sollen Hochschulen und allen voran die Lehrenden heute alles leisten? Was wird überhaupt noch honoriert?

Nach Jahrzehnten eindeutiger Aufgaben – Lehre und Forschung –, ist in den letzten Jahren eine weitere – eher unklare Aufgabe – dazugekommen: Third Mission.

Third Mission fasst als begriffliche „Dachmarke“ Leistungen zusammen, die durch wechselseitige Interaktionen zu einer gewinnbringenden Verflechtung der Hochschule mit ihrer außerhochschulischen Umwelt führen. Third Mission sind somit die Leistungen (Aktivitäten, Resultate und daraus entstehende Folgen) von Hochschulen, die unmittelbar in die Gesellschaft und Wirtschaft hinein wirken sowie Strömungen aus der Wirtschaft und Gesellschaft, die ihrerseits die Hochschulen beeinflussen.

Wichtig ist: nicht jeder Wissenschaftler kann jede Mission gleich gut ausfüllen. Das muss auch gar nicht sein. Einige können besonders gut forschen, andere sind herausragend in der Lehre und wieder andere können das Wissen transferieren. Sie sind Vorreiter in der Wissenschaftskommunikation oder Vernetzung. Sie gehen gerne neue Wege der Vermittlung und suchen den Kontakt zur außerhochschulischen Umwelt und vor allem auch der Region.

Zwei Schlagworte sind besonders relevant, wenn es darum geht, die Bedeutung von Third Mission für die Region zu verstehen und erfolgreich zu machen: Wechselseitige Teilhabe und Kommunikation auf Augenhöhe.

Warum? Für die Zivilgesellschaft ist Third Mission wichtig, da die Bevölkerung dadurch Zugang zu Wissen und Bildung erhält. Durch diese Teilhabemöglichkeit kommt es zu einer Identifizierung mit dem Hochschulstandort. Die Universität erscheint auf einmal nicht mehr so fremd. Sie wird nahbar.

Third Mission Aktivitäten tragen damit auch zum Gemeinwohl bei. Die Bevölkerung kann sich einbringen, fühlt sich ernst genommen und sie umtreibende Fragen werden beantwortet. Gerade in Zeiten zunehmenden Populismus ist es wichtig, dass die Universitäten sich auf Augenhöhe mit der Zivilgesellschaft stellen und einen Gegenpol liefern.

Die Universität ihrerseits gewinnt ebenfalls durch den Kontakt zur regionalen Bevölkerung. Sie kann auf die Themen reagieren, die die Region umtreibt, erhält ein Gefühl für die Bedarfe der Region und kann ihre Bedeutung für die Region zeigen, in dem sie regional orientiert forscht.

Auch die regionale Wirtschaft gewinnt durch Third Mission. Gerade in ländlichen Regionen finden sich in der Regel nicht die Top Wirtschaftsunternehmen. Hier hat kaum jemand eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Kaum ein Unternehmen agiert auf dem Weltmarkt. Aber auch die kleinen und mittleren Unternehmen haben Bedarf an Wissenschaft, Innovation und Weiterentwicklung. Sie brauchen Forschungsunterstützung, wissen aber oft nicht, wie sie sie erhalten können.

Darum ist es essentiell, die Hürden für einen Kontakt in die Universität so gering wie möglich zu halten. Kurz gesagt: Um erfolgreiche Projekte aufzubauen und mit Partnern aus der Region zu kooperieren, müssen Forschende die gleiche Sprache sprechen wie ihr Gegenüber.

Kultur des Ermöglichs schaffen

Third Mission braucht eine deutliche Unterstützung und Vorbereitung auf Seiten der Hochschule. Grundlegend ist eine „Kultur des Ermöglichens“. Um Third Mission durchführen zu können, ist es notwendig, geeignete Voraussetzungen für Third Mission zu schaffen – und das muss von der Leitungsebene gewollt sein. Ist das nicht der Fall, ist Third Mission ein schwieriges Geschäft.

Voraussetzungen für erfolgreiche Third Mission ist die Verankerung von Third Mission in den Hochschul- Strategien und -Strukturen.

Die Universität sollte jedoch auch bei der Verarbeitung der Resultate von Third Mission Aktivitäten behilflich sein. So kann sie bei der Wissenschaftskommunikation unterstützen, oder die Zusammenarbeit der Ergebnispräsentation von Unternehmen und Wissenschaftlern voranbringen.

Letztlich möchte ich noch einmal klar herausstellen: Third Mission lohnt sich. Für die Wissenschaftler, für die Universität und für die Region. Die Folgen, die Third Mission mit sich bringt, sind immens und verändern bereits heute das Bild der Universität und ihr Selbstverständnis.

Letztlich werden durch Third Mission die althergebrachten Hochschulmauern aufgebrochen und Brücken gebaut. Brücken, die die Wissenschaft mit der Gesellschaft und Wirtschaft verbinden können.

Dadurch verändert Third Mission den einzelnen „Elfenbeinturm Universität“ - und auf jeden Fall das Hochschulsystem insgesamt. Nicht jeder Universität muss und wird diesen Weg wählen. Aber gerade für die kleineren und mittelgroßen Universitäten liegt in der Third Mission eine Profilierungsmöglichkeit.